

## Musikalisch gut abgeschnitten

Tolle Erfolge für  
Jugendmusikschule Schorndorf

### Schorndorf (pm).

Unter besonderen Vorzeichen stand dieses Jahr der Landeswettbewerb „Jugend musiziert“. Dieser fand vom 17. bis zum 21. März statt. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab der dritten Altersgruppe (ab etwa zwölf Jahren) wurde auf den Regionalwettbewerb verzichtet.

Bis Anfang März konnten die jungen Musikerinnen und Musiker stattdessen Videos von ihren Wertungsprogrammen anfertigen, die nun in einem großen Landeswettbewerb von den Jurys bewertet wurden.

Dabei haben Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule Schorndorf sehr gute Ergebnisse erreicht. Hervorragende erste Preise mit einer Bewertung zwischen 23 und 25 Punkten und damit die Qualifikation für den Bundeswettbewerb erreichten: Laura Schmid (Blockflöte), Konstantin Dietrich (Blockflöte) und Noel Lehar (Querflöte). Ebenfalls einen ersten Preis gab es für Madlen Kasper (Querflöte). Bei den Gitarren erreichte Finn Nawroth einen zweiten Preis, Joshua Anic einen ersten Preis.

### Vorbereitungen liefen online ab

Zu diesen Erfolgen kann man allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und ihren Instrumentallehrkräften herzlich gratulieren. Die Vorbereitung fand zu einem großen Teil im Online-Unterricht statt, weswegen die Ergebnisse umso höher einzuschätzen sind. Voraussetzung für die Erfolge sind neben musikalischer Begabung und fleißigem Üben der jungen Musiker die professionelle und gezielte Vorbereitung durch die Lehrkräfte der Jugendmusikschule. Das sind: Nicole Schock (Blockflöte), Rita König (Querflöte), Doris Kraemer (Querflöte) und Michael Gern (Gitarre). Der Regionalwettbewerb für die jüngeren Altersgruppen findet zu einem späteren Zeitpunkt statt. Wie beim Landeswettbewerb werden Videos zur Bewertung eingereicht.

### Bundeswettbewerb im Mai

Der Bundeswettbewerb ist vom 20. bis 27. Mai in Bremen und Bremerhaven als hybride Variante geplant, die ein flexibles Reagieren auf Corona-Rahmenbedingungen und Teilnehmerzahlen ermöglicht. Unter dem Motto „So viel wie möglich in Präsenz, so viel wie nötig digital“ soll versucht werden, einen großen Teil des Bundeswettbewerbs vor Ort durchzuführen.